

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

202 (30.8.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Preis: 1.10 M. 1/4 jährl. 8.80 M. Zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezw. 8.80 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 8.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezw. 8.80 M. vorabgabbar.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Preis: 1.10 M. 1/4 jährl. 8.80 M. Zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezw. 8.80 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 8.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezw. 8.80 M. vorabgabbar.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile o. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für große Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gek & Cie., Karlsruhe.

Frieden und Demokratie.

Karlsruhe, 30. Aug.

Seit einigen Wochen mehren sich die Zeichen, daß die Kräfte, die für den Verständigungsfrieden wirken, auch in den herrschenden Klassen des Deutschen Reiches bedeutend erstarkt sind. Kein Zweifel mehr, daß die deutsche Reichsleitung zu einer Verständigung mit dem Gegner bereit ist. Denn der baldige Verständigungsfrieden ist so unverkennbar ein Interesse der Mittelmächte, daß man nicht annehmen kann, irgend eine Regierung könne dieses Interesse nicht erkennen. Vor wenigen Monaten noch war es anders. Damals, als der Friede im Osten eben geschlossen war und Tag und Nacht die Militärzüge vom Osten nach dem Westen rollten, war ein großer Teil im Reich überzeugt, daß es möglich sei, binnen wenigen Monaten den entscheidenden Sieg im Westen zu erkämpfen. Damals mochten in Deutschland viele von Verständigung nichts hören; glaubten sie doch, daß Deutschland in kurzer Zeit den Gegner werde niedermachen können, um dann in militärisch günstiger Lage, also auch mit günstigeren Aussichten in Friedensverhandlungen einzutreten. Selber aber hat es sich gezeigt, daß trotz all der beispiellosen Leistungen des deutschen Heeres die Entscheidung des Krieges durch rein militärische Mittel wenigstens im Verlauf dieses Jahres kaum mehr erwartet werden kann und daß für die künftigen Jahre damit gerechnet werden muß, daß Amerika die Brezchen füllen wird, die das deutsche Heer in Frankreich und Englands lebendig ruher geschlagen hat und schlägt. Unter solchen Umständen wird keine Regierung den Krieg in die Länge ziehen wollen und im weiteren Kreise ist man bereit zu einem Verständigungs-

ger bereit ist als vor vier oder fünf Monaten. Solche Erfahrung kann kein Volk unbeelehrt lassen.

Im vorigen Jahre hat sich der Reichstag mit einem Kompromiß begnügt, das nicht die Regierung dem Reichstag verantwortlich gemacht, sondern seine Kraft gegen die Regierung gebrochen hat. Und wenn Optimisten in jenem Kompromiß vor einem Jahre immerhin noch den Anfang der Demokratisierung der Reichsleitung sehen wollten, so hat die annerkennliche Welle, die sich nach Russlands Zusammenbruch über Deutschland ergoß, auch jenen dürrigen Anfang völlig erfaßt. Jetzt aber, nach den Erfahrungen des letzten Jahres, ist die Stunde gekommen, sich mit keinem Kompromiß mehr zu begnügen. In der ganzen Welt des weißen Menschen, Deutschland und Oesterreich allein ausgenommen, ist es längst eine Selbstverständlichkeit, daß die Regierung nichts anderes sein darf als der Verwaltungsausschuß der Mehrheit der Volksvertretung; das deutsche Volk, das in diesem Kriege so gewaltige Kraft, so unerhörte Ausdauer, so beispiellose Opferwilligkeit bewiesen hat, darf nicht länger auf das Recht der Selbstregierung verzichten, das längst schon alle anderen Völker genießen. Der deutsche Reichstag kann die Parlamentarisierung der Reichsleitung erlangen, wenn er nur will. Und erst, wenn er sie erlangt, wird eines der Hindernisse des Friedens beseitigt sein; wenigstens so weit wir auf unserer Seite dazu beitragen können. Immer in Betrachtungen der feindlichen Völker, nicht ihrer Regierungen.

gen. Wo der Feind in unsere Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück.

Südlich von Croisilles und südöstlich von Moroy wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Vapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thillooy tat sich das Inf.-Regt. Nr. 296 besonders hervor. Seine 9. Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam ihr die 3. Kompanie desselben Regiments zu Hilfe und warf den Feind aus dem Ort wieder hinaus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Fiers und Curlu. Bei Ardécourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser Franz Joseph-Grenadier-Regt. Nr. 2 unter der Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit heftigen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Dije blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsführung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Dompierre, Belloy-Besie-Beaulieu-Suzon folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von Nonan griff der Feind nach stärkster Feuervorbereitung unsere Linien an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt. Nonan lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Noyon-Kopf schlugen Kavallerie-Schützenregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden geschossen.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendzsch.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. Aug., abends. (WVB. Amtlich.) Südlich von Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgefechte vor unseren neuen Linien: Westlich Vapaume, Beronne, östlich Noyon. Infanteriegefechte an der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne sind besonders starke Angriffe von Franzosen und Amerikanern unter schwersten Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zerstörte Panzerwagen gemeldet.

Die feindlichen Heeresberichte.

Fränkischer Heeresbericht vom 28. August, abends. Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes, der sich unter unserer kraftvollen Druck auf einer Front von 30 Kilometern Hals über Kopf zurückzieht, fort. Wz

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. August. (WVB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Auf den Schlachtfeldern südwestlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Um Mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Senje-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Kommerische und westpreussische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch flackerndes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Voiry, Notre Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in feindlicher Hand. Der Hauptstoß des englischen Angriffes traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Scarpe immer von neuem heran. In tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie aufstrebenden Geschützen lie-

Zur Kriegslage.

Berlin, 29. August. (WVB. Nichtamtlich.) Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe erschöpften Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampftag trotz ihrer Waffenangriffe an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflöslich wertloses Gelände preiszugeben. In längst von den deutschen aufgegebenen Abschnitten fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Andererseits prallen ihre Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Dauer-Batterien schwere Verluste. Das Wenige, was sich die Deutschen in der Somme während ihres letzten Durchbruches neu gebaut hatten, wurde planmäßig zerstört. Die Kunstbauten der Bahnen und Straßen werden gebrannt.

Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einbuchtung tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaules, oft sogar zum zweiten oder dritten Mal eingeseht. Südlich Chaules mußten bereits Franzosen die Engländer ablösen.

Ebenso wenig Erfolg wie die kritischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Massenansturm der Reichen von Hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge fördern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks geleiteten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung



Die Geschichte Deutschlands lehrt, daß jeder Friedensschluß vorbereitet werden mußte in hartem Kampfe zwischen den Staatsmännern, die die politischen Notwendigkeiten der Zukunft verstanden, und den Feldherren, die gemäß ihrem „militärischen Messfortstandpunkt“, so nennt es Bismarck, urteilten. So war es 1866 in Wilsdorf, so 1871 in Versailles. Man weiß, wie schwer es selbst Bismarck geworden ist, die politische Notwendigkeit gegen den „militärischen Messfortstandpunkt“ durchzusetzen. Diesmal wird es noch ungleich schwerer sein. Denn der „militärische Messfortstandpunkt“ ist diesmal eben so kraftvoll vertreten wie 1866 und 1871; man darf Hindenburg und Ludendorff mit Moltke nicht vergleichen. Aber ihnen steht diesmal kein Bismarck gegenüber. Wie soll trotzdem die politische Notwendigkeit gegen die einseitig militärische Auffassung durchgesetzt werden? Genies von Bismarcks Range werden nicht alle Tage geboren. Was 1866 und 1871 eine gewaltige Persönlichkeit vollbracht hat, das kann diesmal nur durch den Ausbau der staatlichen Einrichtungen vollbracht werden. Die öffentlichen Einrichtungen müssen so gestaltet, die Kraft der Reichsleitung muß so gestärkt werden, daß sie jeden „Messfortstandpunkt“, auch den militärischen, der politischen Notwendigkeit unterzuordnen stark genug wird. Das vermag keine Reichsleitung, die aus zufällig berufenen, unwürdigen erziehbaren Beamten besteht und darum gegen die unerlebbaren Feldherren, die Deutschlands Heer führen, nicht aufkommen vermag. Das wird nur eine solche Reichsleitung vermögen, die ihre Kraft aus dem deutschen Volke selbst schöpft, die vom Reichstag eingeseht ist und nicht durch eine andere eriegt, nicht zur Seite gehoben werden kann, weil der Reichstag seiner anderen Regierung als der seines Willens sein Vertrauen schenken, Staatskredit und Kriegskredite bewilligen würde. Nur die Demokratisierung der Reichsregierung, nur die wirkliche und echte Parlamentarisierung der Reichsleitung kann dem Reiche eine Regierung geben, die stark genug sein wird, das politische Notwendige gegen die naturgemäße Einseitigkeit durchzusetzen. Die Erziehung der Obrigkeit durch die Volksregierung ist die erste Voraussetzung einer starken, konsequenten, unerbittlichen Friedenspolitik des Reiches.

Dr. Solf hat an ein Wort Johann von Kant anknüpfend, gesagt, das Vertrauen zu der Reichsleitung der Absichten des Feindes ist eine Voraussetzung der Verteidigung. Aber Vertrauen erwirbt man nicht durch bloße Worte. Es handelt sich ja nicht darum, das Vertrauen von Lloyd George und Clemenceau, von Clemenceau und Wilson zu gewinnen; die Aufgabe ist vielmehr, die Völker der Entente zu überzeugen, daß Deutschland zu einem gerechten, zu einem dauerhaften Frieden bereit ist. Was läßt in den westlichen Ländern das Vertrauen zu Deutschlands Absichten nicht aufkommen? Die Völker der Entente betrachten Deutschland und Oesterreich als die einzigen Länder des europäischen Kulturkreises, in denen sich das Volk noch nicht selbst regiert, sondern von einer Obrigkeit, von einer kriegerischen Militärfaste, von einer gewalttätigen Aristokratie regiert wird. Sie glauben, daß der Friede der Welt nicht gesichert sein werde, solange irgendwo in der Welt eine kriegerische Herrenklasse über die Volkskraft verfügt. Sie sind überzeugt, daß der Friede der Welt erst dann gesichert sein wird, wenn überall das Volk selbst die Regierungen einsetzt und übermacht. Eine parlamentarische Regierung aus der deutschen Volksvertretung hervorgegangen, würde viel leichter das Vertrauen erwerben als eine Obrigkeit.

Das deutsche Volk sieht heute, daß der Krieg, der ohne das Eingreifen der Vereinigten Staaten längst zu Ende wäre, um ein Jahr verlängert werden kann. Es sieht heute, daß die Entente viel kriegerischer spricht, zur Verständigung viel weniger bereit ist als vor vier oder fünf Monaten. Solche Erfahrung kann kein Volk unbeelehrt lassen.

wird der Sturmwagen täglich besser. Infanterie, Landwehrgeschütze und Kraftwagen haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels vervollkommen.

Zusatzabkommen zum Brest-Litovsk-Friedensvertrag.

Berlin, 29. August. (W.Z. Nicht amtlich.) Halbamtlich wird über den Inhalt der neuen deutsch-russischen Ergänzungsverträge, die auf russischer Seite noch der Ratifizierung bedürftig sind, u. a. geschrieben: Der Zusatzvertrag zum Brest-Litovsk-Friedensvertrag ist dazu bestimmt, eine Reihe politischer und militärpolitischer Fragen zu regeln, die hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern noch unregelmäßig sind. Der Vertrag sollte dem jungen Staatswesen nicht verfallen, die ihm als erste die Friedenshand boten. Die Vorgänge bei der Völkervereinigung der Randstaaten bedürften einer offenen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland. Dabei mußte sich die deutsche Regierung eins mit dem russischen Volk in dem Grundsatz, eine gewaltfreie Abtrennung russischer Gebiete weder zu veranlassen noch zu unterstehen. Dieser Grundsatz, der in dem Zusatzvertrag ausdrücklich niedergelegt wurde, sichert Rußland auch für die Zukunft die Möglichkeit, seine inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen und erscheint so als ein Fundament, auf dem jede russische Regierung, die nicht einen Krieg mit Deutschland will, bauen kann und bauen muß. Unter den Randstaaten stehen Estland und Litauen im Vordergrund des deutschen Interesses. Es ergab sich, daß im Zusatzvertrag vereinbarte Lösungen, die die Selbstständigkeit der baltischen Staaten festlegte, aber der russischen Volkswirtschaft durch Sicherung der Handelswege und Einräumung von Freihäfen die Tür nach der Ostsee für alle Zukunft offen hält.

Nach den Bestimmungen des Zusatzabkommens sollen die gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Zusatzvertrag durch Kaufschulden abgelöst werden. Rußland hat unter Anerkennung der entsprechenden deutschen Verpflichtungen an Deutschland noch 6 Milliarden Mark zu zahlen, wovon eine Milliarde voraussichtlich von der Ukraine und Finnland übernommen wird. Die Kaufschulden werden durch eine Vergütung für die Verluste in sich, die Deutschland durch die von der russischen Revolution ausgehende bis zum 1. Juli 1918 angeordneten Enteignungsmaßnahmen erlitten haben. Für die Berechnung der beiderseitigen Bankguthaben und Bankschulden wurde eine besondere Regelung vorgesehen.

Die weiteren Bestimmungen des Zusatzabkommens verfolgen den Zweck, gewisse Verschiedenheiten, die infolge der russischen Revolution ausgehend zwischen den beiderseitigen Wirtschaftssystemen entstanden sind, zunächst auszugleichen. Es handelt sich dabei zunächst um die sozialistische Enteignungsregelung. Deutschland hat nur gefordert, daß jede Ausnahmeentscheidung auf langfristige deutsche Ansprüche abzustellen und daß die völlige Schadloshaltung der betroffenen Deutschen gesichert ist. Dementsprechend wird die Enteignung von Vermögenswerten in Rußland unter der Voraussetzung anerkannt, daß sie allen in- und ausländischen gegenüber gleichmäßig durchgeführt wird und daß die deutschen Berechtigten eine in jedem einzelnen Falle sofort durch eine unparteiische Instanz festzusetzende Entschädigung erhalten.

Das Privatvertragsabkommen behandelt die Rechtsverhältnisse aus Wechseln und Schecks, Bankgeschäften, gewerblichen Schutzrechten und Verjährungsfristen. Daneben ist für alle wichtigen, vor Kriegsausbruch begründeten privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Deutschen und Russen internationale Gerichtsbarkeit vereinbart worden, die den Zweck hat, Streitigkeiten aus diesen Rechtsverhältnissen möglichst rasch zu entscheiden und zugleich die dabei auftauchenden schwierigen Fragen des internationalen Rechts nach einheitlichen Grundsätzen zu lösen. Diese Gerichtsbarkeit soll durch zwei internationale Gerichte mit dem Sitz in Berlin und Moskau ausübt werden, die sich aus je einem deutschen und einem russischen Richter zusammensetzen und in erster und letzter Instanz entscheiden.

Berlin, 29. August. Im „Vorbau“ heißt es, der Staatssekretär Dr. Solff hat den Brest-Litovsk-Frieden mit einem Rahmen versehen. Die Zusatzverträge sind nicht die erwartete Ausfüllung, sondern die vollkommene Umgestaltung und eine Neuaufrichtung des gemeinsamen Rahmens. Auch in dem neuen Rahmen bleibt noch ebenfalls auszufüllen wie in dem alten. Durch die neue Form des Rahmens ist die Schwierigkeit einer beiderseitigen Ausfüllung gewachsen. Es bestehen noch Schwierigkeiten, durch die Gewährung freier Selbstbestimmungsrechte an die von Rußland getrennten Randstaaten auch auf diesen Zusatzverträgen noch eine Entwicklung aufzubauen, die eine bessere Zukunft erhoffen läßt. Durch die jegliche Tätigkeit der deutschen Politik sehen wir diese Möglichkeit mit jedem Tage sich verringern. Deshalb läßt die Sozialdemokratie den Kampf für eine bessere Lösung der Ostfragen nicht auf.

Aus aller Welt.

Offenbarungswort in Frankreich. Der „Matin“ gibt aus St. Pol sur Ternois folgende Meldung: Auf dem Bahnhof St. Pol sur Ternois stiegen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt. Außerdem ist bedeutender Sachschaden entstanden.

Brand von Stambul. Aus Konstantinopel wird berichtet: Bei dem großen Brand sind Vätertendungen zufolge über tausend Häuser zerstört worden. Die Zahl der Menschenopfer ist glücklicherweise sehr gering. Der Sultan spendete tausend Pfund für die Abgebrannten und die gleiche Summe für die Wöhrenden Soldaten.

Preisverhöhung der Berliner Zeitungen. 22 Berliner Tagesblätter veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, die besagt, daß sie durch die im letzten Vierteljahr eingetretene Verteuerung der Herstellung- und Zustellungsstellen gezwungen sind, Preisverhöhungen vorzunehmen, um einen Teil der erheblichen Mehrkosten zu decken. So erhöht z. B. der „Berliner Lokal-Anzeiger“ seinen vierteljährlichen Bezugspreis von 6 auf 8,75 M.

Die ausverkaufte Bildung. Eine seltsame Erscheinung ist jetzt in Wien zu beobachten; die Lexika sind so gut wie ausverkauft und trotzdem aus Deutschland ständig neue bestellt werden, ist ein sechsbandiger Meyer, der stets für 70 Kronen zu haben war, nicht unter 250 Kronen zu beschaffen, während für den großen Meyer statt 360 über 800 Kronen zu zahlen sind. Während sich diese Preise aber teilweise durch die Wertminderung der österreichisch-ungarischen Valuta erklären, gilt dies nicht von anderen, zum guten Teil aus Österreich selbst stammenden Werken. Je teurer und größer sie sind, desto leichter werden sie besorgt und sind aus den Auslagen längst überschunden; statt 20 muß man 80 bis 150 Kronen zahlen. Für illustrierte Werke, die den ungeschickten Kriegsgewinnlern doch noch einiges bieten können (mehr zumindest als viele Bücher, die ihnen ewig unverkäuflich bleiben werden), wird jeder Preis gezahlt. Der „Bildungshunger“ der neuen Generation, der meist nur sehr äußerlich ist, hat Entscheidungen herbeigeführt, die von den wahren Büchereiführern sehr beklagt werden, denn Bildung und Geldbeutel sind nicht gegenseitig bedingt.

Ausland.

Großer politischer Prozeß in Chicago. Ueber 160 Arbeiter auf der Anlagebank. Die die Londoner „Times“ vom 19. August aus Chicago berichtet, gelangte dort am 17. August ein Gerichtsprozeß zum Abschluß, der seit Anfang April gegen 165 Arbeiter geführt worden war. Der Sachverhalt war wie folgt: Als die Bundesregierung in Washington sich auf den Krieg gegen Deutschland vorbereitete, ließ sie bei revolutionären Arbeitern hausuchen. Auf Grund der Ergebnisse der Hausdurchsuchungen wurden 165 Arbeiter verhaftet. Die Anklage behauptete, daß die Verhafteten sich verbündet hätten, die Anschläge der Republik zu vereiteln. Besonders erschwerend wirkte der Umstand, daß viele der Angeklagten zur revolutionären-industriellen Organisation der „Industriellen Arbeiter der Welt“ (Industrial Workers of the World = I. W. W.) gehörten. Die Gerichtsverhandlungen dauerten über vier Monate und schlossen mit einem Schuldspruch gegen 101 Angeklagte. Ueber die Art und Höhe der Strafen liegt vorläufig keine Meldung vor.

Deutsches Reich.

Der Abschich von der Zigarre.

Infolge Mangels an Schiffraum und des gewaltigen Preisrückgangs überseeischen Verkehrs nähern sich die Zigarren- und Tabaklager in Holland rasch der Erschöpfung. Da die diesjährige Tabakernte Deutschlands wohl ausschließlich dem Exportbedarf vorbehalten bleiben wird, so ist mit der Einstellung der Zigarrenfabrikation zum Jahresabschluss zu rechnen. Besser sind die Zigarrenfabriken daran, die vom Balkan mit Tabak versorgt werden. Darum bemühen sich auch zahlreiche Zigarrenfabriken, Zigarrenfabriken zu erwerben, was aber an den Preisforderungen meist scheitert. Das einzige Hindernis einer ausgiebigen Zigarrenfabrikation sind die hohen Preise für den bulgarischen und türkischen Tabak, so daß die Zigarren-Tabak-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Dresden zeitweilig mit dem Einkauf aussetzen mußte, um die Kaufpreise zu unterbinden. Daß an diesen Zuständen auch deutsche Interessenten beteiligt waren, wie der Königlich Bayerische Kommerzienrat Baron Fichel-Mullins, der noch dazu als Leiter der Zigarren-Tabak-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sein Umwehen treiben konnte, ist besonders bedauerlich.

Neuer Kohlenpreisausschlag.

W.Z. Deutsches, 29. Aug. Die Reichliche Kohlenkonvention beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Erhöhung der Mindestkonventionspreise um 2 M. pro Tonne mit Wirkung vom 1. September ab. Die Handelspreise erlaben demnach einschneidend Kohlen- und Umkohlen am 1. September eine Erhöhung um 2,50 M. pro Tonne.

Gewerkschaftliches.

25 Prozent Mittelsieber im Kriegsdienst. Eine Organisation, die unter den Kriegsdauern besonders gelitten hat, ist der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein. Die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Gärtner betrug nur weniger als 25 Prozent. Die starke Inanspruchnahme findet ihre Erklärung in dem Umstand, daß die Arbeitgeber im Gärtnerberuf an der Einstellung von jungen Kräften und dem Kohlen- und Wohnungsnotwendigkeiten festhalten. Dadurch werden naturgemäß die älteren Arbeitskräfte aus dem Beruf gedrängt. Unter solchen Verhältnissen drohte das Organisationsleben während der Kriegszeit völlig zu erlöschen. Einzu kommt, daß die Arbeitszeit in der Landwirtschaft und im Gärtnerberuf unregelmäßig ist und viele Gärtner sich der schweren Nahrungsmittelindustrie zuwenden. Infolge dieser Umstände nahm die Organisation der Gärtner ständig ab.

Wie die „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“ nun jetzt mitteilt, beginnt seit Anfang des Jahres die Organisation dank der beherzten Arbeit der Vertrauensleute sich wieder zu heben. Selbst aus dem Felde sind in letzter Zeit eine größere Anzahl Neuaufnahmen eingelaufen.

Es zeigt sich an diesem Beispiel wieder einmal, daß selbst unter den trübseligsten Verhältnissen der Glaube an die siegende Macht der Organisation nicht ins Wanken geraten ist.

Bnden.

U. Dulich, 29. Aug. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt unter Traubenwirt, der Landwirt Hermann Markus Martin.

Heidelberg, 29. Aug. Gestern abend führte beim Kapellenweg in Sandbüschheim eine Krankenfahrgewinnung im Verlaufe der Straßenbahn aus dem Wagen und fiel auf den Hinterkopf, so daß sie in bewusstlosen Zustand in ihre Wohnung verbracht werden mußte. Sie ist heute nach ihren Verletzungen erlegen.

Heidelberg, 29. Aug. Eine Reihe halbfreier Journalisten wird vom 26. August ab in Deutschland stattfinden. Die Reise geht über Berlin nach Hamburg, Köln, Koblenz, Saarbrücken, Mannheim, Heidelberg, Rastatt, a. d. L., Nürnberg, Dresden, wieder nach Berlin, wo die Teilnahme am 14. oder 15. September wieder eintreffen werden. Von da aus geht es über Königsberg, Riga nach dem Baltikum zurück.

Heidelberg, 29. Aug. Der Professor an der höheren Mädchenschule, Dr. Jakob Köhler, ist als Leutnant d. R. in einem Infanterieregiment auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wiesbaden bei Heidelberg, 29. Aug. Hier wurde der Gemeindevorstand an Ort und Stelle verhaftet. Die Preise, die die Käufer selbst boten, in der Annahme, durch Weiterverkauf in die Städte noch bedeutende Gewinne zu machen, gingen ganz ins Ungläubliche.

Willingen, 29. Aug. Der Ausschuß des Kommunalverbandes Willingen-Stadt hat einstimmig beschlossen, daß vom 10. September an in den hiesigen Gaststätten Rurgäste und Sommerfrischler nicht mehr beherbergt und bezichtigt werden dürfen.

Freiburg, 29. Aug. Die Professoren Dr. Trendelenburg und Bibliothekar Dr. Schardt sind vom Unterrichtsministerium beauftragt, Uebernahme eines Lehrauftrages an der Universität Dorpat vom 1. September ab für vier Monate beurlaubt werden.

St. Blasien, 29. Aug. Kaufmann W. Blumenthal aus Berlin wurde wegen Hantierung aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen.

Die hohen Weinpreise. In der Fachzeitung „Der Wein am Oberrhein“ wird folgender beachtenswerter Vorschlag gemacht: Im Interesse der Volksernährung sollte aus der Weinerte in diesem Jahre das Höchstmögliche an Nebenwert herausgeholt werden. Wegen dieser Notwendigkeit verfährt aber die Pachtung der Bodengewächse. Die Trauben werden hängen gelassen, bis sie um 50 Prozent und mehr an Gewicht einbüßt haben, um dann Urgegenstand des Ueberbietens zwischen Kriegsgewinnlern bei Weinversteigerungen zu werden. Man unterlasse einmal

für die Dauer des Krieges die Erziehung von Bodengewächsen auf Kosten der Menge und verbiete die fast ganz allein preisverdrängenden Weinversteigerungen, dann wird es schon viel besser werden.

Die Sammlung von Laubheu. Das Kriegswirtschaftsamt Karlsruhe fordert auf, weiter Laubheu zu sammeln und wenn die Sammlung infolge der Schulferien da und dort eine Unterbrechung erlitten hat, so muß jetzt nach den Ferien umso eifriger wieder gesammelt werden. Die Heeresverwaltung braucht nach wie vor dringend der Laubheufuttermittel zur Ernährung der Pferde. Wir bitten deshalb alle beteiligten Kreise, das Sammelwerk mit dem gleichen Eifer wie früher fortzusetzen, das Vaterland wird jedem für seine Arbeit dankbar sein.

„Lehrbetrieb für Industriearbeiter G. m. b. H.“ in Karlsruhe.

Man schreibt uns: Auf Anregung und unter Mitwirkung der Kriegswirtschaftsstelle in Karlsruhe und unter Beteiligung von 253 Industriellen aus dem Bereiche des 14. A. K. wurde mit einem Stammkapital von annähernd einer Million Mark am 5. Oktober 1917 die Gesellschaft „Lehrbetriebe für Industriearbeiter G. m. b. H.“ in Karlsruhe gegründet. Sie hat den Zweck, die Gesellschaft ist eine gemeinnützige. Auf das Stammkapital darf daher höchstens ein Gewinnanteil von 4 Prozent verteilt werden. Der Reingewinn eines Geschäftsjahres, der 4 Prozent übersteigt, muß, sofern er nicht für Abschreibungen und Reparaturen erforderlich ist, für die Zwecke der Gesellschaft verwendet werden. Der Aufsichtsrat wird gebildet aus Mitgliedern der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, des städt. Generalkommandos des 14. A. K., der Kriegswirtschaftsstelle in Karlsruhe und des Landesauswahls der Kriegswirtschaftsämter. Die Geschäftsführung ist Herrn Oberst a. D. Philipp und Herrn Hofbauinspektor und Hauptmann der Reserve Frey übertragen.

Der Zweck der Gesellschaft ist, Kriegswirtschaftsämter für die industrielle Arbeit auszubilden und durch solche Arbeit zu versorgen. Dieser Zweck wird namentlich erreicht durch Errichtung von Lehrbetrieben, in denen, im Gegensatz zu den Lazarettwerkstätten, welche Heil- und Hebungszwecken dienen, 1. aus dem Heilverfahren entlassene ungelernete Kriegswirtschaftsämter für ihren Beruf, soweit wie möglich wieder tauglich gemacht und 2. Schwerbeschädigte durch industrielle Verwertung ihrer restlichen Arbeitsfähigkeit dauernd versorgt werden. Die Lehrbetriebe sollen dazu beitragen, die Industrie von diesen Aufgaben zu entlasten und ihr angelehrte Arbeitskräfte zuzuführen. Zur Durchführung dieser Bestrebungen bzw. zur Errichtung solcher Lehrbetriebe ersehen sich verschiedene Möglichkeiten, nämlich: 1. Anschluß an bestehende Unternehmungen, 2. Pacht oder Kauf geeigneter Betriebe, 3. Errichtung neuer Unternehmungen.

Bereits hat die Gesellschaft Lehrbetriebe in Krozingen bei Freiburg i. B. in Trudert im Mühlental in Karlsruhe, Porsheim und Heidelberg eröffnet. Es ist beabsichtigt, diese Lehrbetriebe so zu vermehren und vielseitig zu gestalten, daß sie über das ganze Baden verstreut die Anlernung der Kriegswirtschaftsämter möglichst in jedem Fach gewährleisten.

Die Angelernten erhalten von der Gesellschaft schon während der Ausbildungszeit je nach ihren Fähigkeiten und Leistungen Lohn, event. freie Wohnung und Verpflegung und werden durch die Aussicht auf Lohnverbesserung zu möglichst bester Ausbildung ihrer Fähigkeiten und zu großem Fleiß angepornt. Es wird erhofft, die Leute zu recht brauchbaren Industriearbeitern heranzubilden, die auch als Rentempfänger dem Vaterlande noch viel nützen können.

Die Hauptverwaltungsstelle der „Lehrbetriebe für Industriearbeiter G. m. b. H.“ Karlsruhe, Kriegerstraße 122 (Nähe Germania-Hotel) erteilt jederzeit nähere Auskunft und nimmt Anmeldungen zur Aufnahme in die Lehrbetriebe entgegen.

Pioniergerät für das Handwerk.

Das Kriegsministerium hat eine Verfügung ergehen lassen über die Abgabe von Pioniergeräten an die heimischen Verbraucher der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des Handwerks. Um die aus den besetzten Gebieten zurückzubringen Geräte und Baustoffe aus dem Stellungskrieg aufzufangen und zu lagern, ist die Anlage von besonderen Lagern für Pioniergerät aus Stellungsbau an der Ost- und Westgrenze des Reiches in der Ausführung befohlen. Vorläufig sind derartige Lager vorzusehen in Süddeutschland in Mannheim, Heilbronn, Straßburg i. E. Nach diesen Lagern sollen besonders überführt werden: Betonsteine, Eisen- und Stahlplatten aus Stellungsbau, Zement, Mörtel, Eisen aller Art aus Stellungsbau, Gerät für Erdarbeiten (Spaten, Kreuzhacken, Brecheisen, Schubkarren usw.), Gerät für Mauerarbeiten, für Holzarbeiten (Beile, Äxte, Hämmer, Sägen, Hobel, Bohrer usw.), für Beton- und Mauerarbeiten, für Stein- und Mauerarbeiten (Steinhammer, Mörteltrögen, Maurerkellen usw.), für Eisenarbeiten (Ambosse, Feilbismieden, Zangen, Hämmer, Keilen, Bohrer, Scheren, autogene Schneidapparate usw.), für Unterbauarbeiten (Wellbleche, Drahtgeflechte, Baufummern, Dachpappe, Fensterrahmen und Beschläge dazu, Schieber, Tischbänke usw.), für Trinkwasserbeschaffung, für Mauerarbeiten, Verfüllungsmittel (Flaschenzäune, Taueisen, ferner Eimer, Sandbehälter, Schmelzhaufen, Schubkarren, Senfen, Sichel, Senngabeln, Schaufel, Rilmesser, Riesel usw.). Dieses Gerät wird alsbald gemustert. Alles das, was die Heeresverwaltung nicht unbedingt braucht, soll möglichst bald dem Wirtschaftsleben zugeführt werden.

Die heimischen Verbraucher der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes sollen möglichst unmittelbar versorgt werden, d. h. unter Ausschaltung von Zwischenhandel und Spekulation. Da die Rückführung der genannten Baustoffe und Geräte aus dem besetzten Gebiete des Ostens und Südostens nunmehr allmählich einsetzt, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß die königliche Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierwesens und der Festungen, Berlin W. 66, Kurfürstentrasse 63/69, im nammentlichen Benehmen mit Staats- und Kommunalverbänden, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern usw. Vorschläge über die Verwertung dem Kriegsministerium vorlegt. Bis das Reichswirtschaftsamt die Verwertung dieser Gegenstände selbst in die Hand nehmen wird.

Wucher.

Geflügel nur noch für ganz reiche Leute. Mit der letzten Fleischwoche hat, wie nicht anders zu erwarten war, eine Gehrig der Aufkäufer auf das Hausgeflügel eingesetzt. Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir darüber:

„Die Geflügelpreise sind plötzlich derart in die Höhe geschmetzt, daß das Pfund Huhn im Kleinhandel nunmehr 11,50 bis 12 M. kostet. Die Preise sind darauf zurückzuführen, daß die Geflügelhändler im ganzen Reich Aufkäufer herumfinden, die jeden Preis zahlen, den die Bauern verlangen. Der Kleinhändler, der einen zehnprozentigen Aufschlag auf den Einkaufspreis nehmen darf, wird natürlich lieber 10 Prozent von 12 M., als von 8 oder 9 M. nehmen. Wie wir hören, sind schon einige Händler in der Zentralmarkthalle, die allzu hohe Preise für Geflügel nahmen, der Preisprüfstelle Groß-Berlin angezeigt worden. Auch das Kriegswirtschaftsamt wird sich mit den hohen Preisen für das Geflügel befassen.“

Man wacht, man wacht, wird auch hier und da Kraken, im großen und ganz wild aber alles beim alten bleiben, das heißt, der Wucher und Schleichhandel werden immer größere Orangen feiern

Aus der Partei.

Skandinavischer Sozialismus.

Christlicher Sozialdemokrat befürwortete lebhaft ein enges Zusammenwirken der sozialdemokratischen Parteien der drei skandinavischen Länder.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. August.

Gausuchungen nach militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Bei den in der letzten Zeit seitens der Polizeibehörde vorgenommenen Gausuchungen sind häufig militärische Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke aufgefunden worden.

aus sind und daher unverzüglich an den nächsten Truppenort oder das nächste Bezirkskommando abgeliefert werden müssen.

Eine höchst zeitgemäße Erwerbsequelle hat ein Menschenfreund erschlossen. Die Strumpffrage bereitet mancher Hausfrau, namentlich denjenigen, die nicht große Vorräte gehamstert haben, schwere Sorge.

Arabische Maccabohnen. Ein Mitglied des Kriegswiderstandes schreibt der „B. Z. am Mittag“: „Seit einigen Wochen ist in den Kreisen der Lebensmittel-Verleger ein neues Objekt aufgetaucht, das zwar reichenden Absatz findet, aber bei den Käufern Verger hervorruft.“

3. Kaninchenmarkt. Am Sonntag, 1. September, vormittags 11 Uhr, veranstaltet der Kaninchenzüchterverein, Stammverein Karlsruhe, im Saale der Restauration zum „Auerbühl“, Schützenstraße 55, einen 3. Kaninchenmarkt.

jegliche Arten von Hellen angenommen werden und der Wert hierfür sofort zur Auszahlung gelangt. Bei genügender Zufuhr werden Kaninchen an Ort und Stelle geschlachtet und das Fleisch an Interessenten abgegeben.

Konzerthaus. Heute Freitag wird auf vielseitiges Verlangen statt „Das süße Mädel“ die Operette „Drei alte Schachteln“ zum letztenmal aufgeführt.

Fußball-Sport. Das am kommenden Sonntag stattfindende Hindenburg-Rasenfest wird durch sein reichhaltiges Programm alle Anhänger des Sportes auf den K.F.V.-Spielplatz locken.

Briefkasten der Redaktion. E. S. 116. So recht Sie mit Ihren Ausführungen haben und so sehr auch in solchen Fällen Hilfe nötig wäre, so besteht doch hierüber gar keine Verfügung und es ist auch sicher nichts zu erwarten.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 1. September. Jugendwanderung ab 6.31 Uhr Abtalsbahn, Marzfell, Moosbromm, Malsch. Jugend der Mitglieder Fahrnebel frei.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel 1,68 Meter, gest. 2 Zentimeter; Rehl 2,56 Meter, gest. 1 Zentimeter; Nagau 4,05 Meter, gest. 5 Zentimeter; Mannheim 2,97 Meter, gest. 2 Zentimeter.

Verantw. für den redaktionellen Teil Hermann Adel, für den Anzeigenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

COLOSSEUM Beginn der neuen Spielzeit Sonntag, den 1. September 2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Spezialitäten-Programm Nur erstklassige Künstler. 4564

Auskunftei Bürgel 300 Geschäftsstellen Garantlosgeld 300000 Mark. Einzel- u. Abonnements-Auskünfte für jedermann. 4169 Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Grossh. Hoftheater. Freitag, den 30. August 1918. Mozart-Zyklus IV. Figaros Hochzeit. Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Text der Secco-Rezitative von Hermann Levi. Anfang: 7/8 Uhr. Ende: 9/10 Uhr.

Bekanntmachung über die Anmeldung von Sonnenvorhängen usw. 1) Die gemäß Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle vom 25. Juli 1918 beschlagnahmten Sonnenvorhänge und ähnlichen Gegenstände müssen auf vorgezeichneten Meldebogen gemeldet werden. Die Meldebogen enthalten auf ihrer Rückseite einen Auszug aus der oben erwähnten Bekanntmachung. 2) Maßgebend für die Meldung ist der Bestand vom 28. Juli 1918. 3) Zur Meldung verpflichtet ist, wer beschlagnahmte Gegenstände am 28. Juli im Eigentum oder Gewahrsam hatte. 4) Die Meldebogen werden in den nächsten Tagen von der Schutzmannschaft verteilt. Jeder, der einen Meldebogen erhalten hat, ist verpflichtet, ihn auszufüllen (Abschnitt A und B), gegebenenfalls ist Beschlagnahme zu erstatten. 5) Verpflichtet zur Anmeldung sind sämtliche Besitzer der beschlagnahmten Sonnenvorhänge usw., soweit sie nicht als Privateigentümer anzusehen sind. Es sind also zur Meldung verpflichtet: Alle Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, alle Anstalten, Schulen, Stiftungen, Wohlfahrtsvereine, alle landwirtschaftlichen und sonstigen wirtschaftlichen Betriebe, alle Firmen, Gesellschaften, Verbände, Büros (z. B. auch solche von Rechtsanwälten) usw. Besondere Ausnahmen enthält § 2 der Bekanntmachung. 6) Vorläufig befreit von der Meldepflicht sind: a. Handwerksmäßige Betriebe und kleinere Handelsgeschäfte, in denen nicht mehr als 3 Personen außer den Familienangehörigen tätig sind. b. Landwirtschaftliche Betriebe unter 50 ha. 7) Die Meldebogen sind spätestens am 15. September beim städt. Statistischen Amt (Jähringerstr. 98) oder auf den Polizeiamt (in den Vororten bei den Gemeindefunktionären), ausgefüllt und unterschrieben abzugeben. Meldungen ohne Unterschrift gelten als nicht erstattet. 8) Weitere Auskunft erteilt das städt. Statistische Amt. 9) Wer zur Abgabe des Meldebogens verpflichtet ist, die Meldung aber nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, hat Bestrafung zu gewärtigen. 4641 Karlsruhe, den 28. August 1918. Das Bürgermeisteramt.

Städtisches Konzerthaus. Freitag, den 30. August, abends 7/8 Uhr Auf vielseitiges Verlangen zum letztenmal: Drei alte Schachteln.

Tüchtiger Sachmann (gelernter Schlosser) mit Erfahrung im Scharren, maschinellen Nieten kleinerer Teile und Schmittmachen zur selbständigen Leitung eines Betriebes sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4634 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Aushilfs-Kellnerinnen und Spülfrauen für jeden Sonn- und Feiertag gesucht. Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr. Städt. Arbeitsamt Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe. Jähringerstraße 100.

Zimmerpalier gesucht. Ein tüchtiger Zimmerpalier wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Karl Messing, Zimmergeschäft, Kriegstraße 238, Büro.

2 tüchtige Dreher. Carl Meß Feuerwehrgerätefabrik Karlsruhe 4612 Saunwaldallee 44.

Dresch. Garnituren und Lokomotiven 12 qm Heizfläche auch stationär mit guter Waage, lauffähig gegen Kassa. Maschinenfabrik Stieber, Ulmer, Obfr.

Browning, Revolver, Flobert, Weintraubs. An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstraße 52.

Chaiselongue neue, zu verkaufen. Posterei Köhler, Schützenstr. 25.

Kriegs-Ortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine und Umgebung. K.F.V.-Sportplatz 4631 (verlängerte Moltkestrasse, Strassenbahnlinie 8) Sonntag, den 1. September 1918 vormittags 10 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr Hindenburg-Rasensportfest.

Email-Geschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4652 Geschirr-Reparaturanstalt Körnerstr. 39, im Hof Telefon 1421.

Ginster. Kolbenschild und Schillrohr kaufen wir jede Menge wagenweise zu hohen Preisen. Wir suchen auch Unternehmer, die die Sammlung dieser Faserpflanzen für uns übernehmen. 4639 Badische Nesselgesellschaft, Schopfheim.

Mehrere Küfer und Hilfsarbeiter finden sofort Beschäftigung bei 4569 Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel Abteilung Marmelade.

Abgängige Tiere jeder Dame, welche ihr ausgefallenes Haar einsetzt, fertige schöne Böfje, Haarretten, Puppenperücken usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig. Karl Mösch, Friseur, Aue bei Durlach 4632

Weißkraut. Zur Zeit trifft bei uns Frühweißkraut in größeren Mengen ein, welches bei den Händlern und auf den Märkten zum Verkauf steht. Wir fordern die Bevölkerung deshalb auf, sich schon jetzt mit Weißkraut zu versehen. Der Kleinverkaufspreis beträgt 20 Pf. für das Pfund. Die Händler werden aufgefordert, umgehend ihren Bedarf bei uns zu decken. 4637 Karlsruhe, den 29. August 1918. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse. Verkauf von weißem Käse in den Fettverkaufsstellen Nr. 222-232 einschl. von Freitag, den 30. August bis Montag, den 2. September 1918 einschl. an die eingetragene Kundenschaft gegen die Lebensmittelkarte J Nr. 93. Kopfmenge 1/4 Pfund; Preis 1 Mk. für das Pfund. Karlsruhe, den 29. August 1918. 4638 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

No. Die Der von... mandlerlei... net wurden... politif... beschwerflich... land und... von West-... Gaupfische... sprechen den... tendenzen in... Reiches nicht... Diese d... Reizes der... verständliche... einem ander... neren Verh... Unterstühtun... jendlicher... Gaupfische... einander leb... deutsche Reg... jaggerträge... Frieden von... ist noch nie... Die holl... Gedanken le... pellen Druck... nicht ertrag... kerus im h... Durch d... Reichland wi... gelegt werde... land und... union unter... Der Förder... haltensschul... bei dem auf... Ballistikums... ausführe des... bung nicht... die zur Best... Reichstagsan... rona in d... den Veruch... sahen zu... Der takt... and die Be... wurden, die... Zentrum un... die Zugaben... sition, die di... en sie künf... hiden Abg... während der... selbst nicht... ungeschick... wieder zufan... jogen: „Kri... nicht mehr... Uns Sog... anderes Ebr... immer freier... daß wir die... luten verbur... befämpf... Spiel zu Er... Ballistikums... ungeheuren... Best aufhau... Wir fän... giedemokrati... stift den W... und daß der... fallig beg... des Krieges... sien. So... U. Vooff... von West... schluß der n... demokratische... bringen fan... das aus den... gelang viele... glauben gele... oder auf frei... Regierungsp... merien die T... zur idäntif... keine Gleich... Bolles in di...